

Cöboder Volksbote

Organ für die Interessen der werktäglichen Bevölkerung

Der "Cöboder Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierjährlich 3.00, monatlich 1.00 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgesetzte Seite oder deren Raum 35 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 25 Pf., auswärtige Anzeigen 45 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 49.

Mittwoch, den 27. Februar 1918.

25. Jahrg.

Eine interessante Reichstagsitzung.

Das deutsche Ultimatum an Rußland. — Scheidemann über Frieden und Streit.

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde das Ultimatum Deutschlands an Rußland in seinem Wortlaut mitgeteilt. Es ist die harte Sprache des Siegers gegenüber dem Besiegten. Und fast wie Hohn klingt es, wenn in der Einleitung gesagt wird: „Beide Parteien sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zu leben.“ Kann man so Freundschaft erwarten? Und welchen Eindruck wird dieses Ultimatum auf die Entente machen? Wir können infolge des langen Reichstagsberichts heute nicht näher auf diese Fragen eingehen und müssen unsere Leser auf den äußerst interessanten Bericht und insbesondere auf die glänzende Rede Scheidemanns verweisen.

Berlin, 26. Februar 1918.

134. Sitzung. Nachmittags 1 Uhr.
Am Bundesratsth: Payer, Wallraf, Graf Roeder.

Kleine Anfragen.

Abg. Alpers (Wels) regt in einer Anfrage die Verlegung des Sitzes des Reichsausschusses für den Wiederaufbau der Handelsflotte von Berlin nach einer Hansestadt an.

Ministerialdirektor v. Jonquier: Nur sachliche Rückichten haben für Berlin gesprochen. Eine Verlegung nach einer Hansestadt würde die Arbeiten unverhüllt verzögern.

Abg. Dr. Hesse (Wp.) wünscht Auskunft, welche Schritte in jüngster Zeit unternommen worden sind, um das Los deutscher Zivilgefangener in englischen Konzentrationslagern zu verbessern.

Abg. Legationstr. v. Keller: Die Regierung hat überall dann, wenn ihr Klagen zu Ohren gekommen sind, nachdrücklich Vorstellung bei der englischen Regierung erhoben. Auf unserer Beichwerde hin sind die Klagen über die ungünstigen Lebensmittelengen geringer geworden. Doch sind bei den Zurückgelehrten noch immer Anzeichen von Unterernährung festgestellt worden. Auch für die Lage der in den überseeischen britischen Besitzungen festgehaltenen Deutschen sind Verbesserungen und Erleichterungen erzielt worden. Bis jetzt hat sich nur die indische Regierung dazu verstanden, einen Teil der Internierten in die gefürdernden Berglager zu bringen. Unsere Bemühungen auf gänzliche Aufhebung der ungesunden tropischen Lager werden fortgesetzt. Durch Vereinbarung mit England ist es gelungen, 1500 internierte Deutsche auf niederländischem Boden unterzubringen. Holland sei an dieser Stelle unser liebster Dank ausgesprochen. Wir erachten eine weitere Verständigung mit England über vermehrten Austausch mit Zivilgefangenen und die Heimbeförderung der in überseeischen Gebieten untergebrachten Deutschen an. (Beifall.)

Abg. Geyer (U. S.) weist in einer Anfrage darauf hin, daß Staatssekretär v. Kühlmann in Brest-Litowsk erklärt habe, in Deutschland bestände keine Vorzensur. Tatsächlich stehe aber die "Leipziger Volkszeitung" unter Vorzensur.

Ministerialdirektor Levald: Staatssekretär v. Kühlmann hat in Brest-Litowsk selbstverständlich nur sagen wollen, daß von einer allgemeinen Vorzensur für alle Zeitungen in Deutschland keine Rede sei. Dagegen hat er durchaus nicht in Abrede stellen wollen, daß in einzelnen Fällen für gewisse Zeitungen zu dieser Maßnahme einmal gegriffen werden müßt.

Die erste Etatslesung.

Schatzsekretär Graf Roeder: Der ordentliche Haushalt balanciert mit 7 332 669 306 M. gegenüber 4 941 876 060 M. im Vorjahr, weist also eine Steigerung um 2 390 823 246 M. nach. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 426 068 323 M. gegen 93 204 922 M. ab. Im letzten Jahre hatte das Haus zum Ausgleich neben laufenden neuen Steuern durch den 20prozentigen Zuschlag zur Kriegsteuer eine einmalige Einnahme bewilligt, die wir damals auf etwa 500 Millionen veranschlagen haben, die uns aber in etwa dem doppelten Betrage im laufenden Rechnungsjahr zugute kommen dürften. Die Tatsache, daß es sich hierbei um eine einmalige Einnahme handelte, die in diesem Jahre wieder zu schaffen sein wird, führt uns zu dem Beweise, der in diesem Jahre zum Ausgleich der gestiegenen Ausgaben erforderlich wird, und der mit 2 875 Millionen Mark zu schätzen ist. Der Mehrbedarf findet seine Hauptbegründung in dem gestiegenen Zinskosten. Die Reichsschuld erfordert eine Mehrausgabe von 2346 Millionen. Der Grundzah, während des Krieges von neuen staatsmäßigen Stellen völlig abzusehen, hat sich nicht mehr voll aufrecht erhalten lassen. Anfall zur Stellenvermehrung gab zunächst die Tteilung des Reichsamts des Innern. Das neugegründete Reichswirtschaftsamt steht vor Auflagen von allergrößter Tragweite. In Verbindung mit der Vertretung der einzelnen Wirtschaftszweige wird es in der Übergangszeit an dem Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft an erster Stelle mitzuarbeiten haben. — Der Ertrag der sogenannten Kriegsgewinneiner mit Zuschlag wird voraussichtlich 5½ Milliarden überschreiten. Die Kohlensteuer hat in der letzten Zeit annähernd 70 Millionen monatlich gebracht und die Zigarettensteuer wiegt den niedrigsten Ertrag der Warenumsatzsteuer reichlich auf. Wenn wir, wie ich hoffe, aus dem Kriege ohne ungedeckte Fehlbeträge der Kriegsjahre herausgehen werden, so ist das auf die beiden Bewilligungen der letzten Jahre zurückzuführen. Daß der Reichstag an seinen bisherigen Grundsätzen weiter festhalten wird, glaube ich bestimmt annehmen zu dürfen. Die entsprechenden Steuervorlagen werden Ihnen, da sie noch nicht im Bundesrat durchberaten werden konnten, erst zu Ostern zugehen können. Ob wir die Vorlagen schon als den ersten Schritt in die große, am Ende des Krieges erforderliche Finanzreform einsetzen werden, oder wieder als eine Zwischenregelung wählen, der Kriegszeit zu betrachten haben

werden, steht noch dahin. Aber auch für den letzteren Fall werden unsere Gegner an der Westfront an dem Willen und der Kraft, finanziell den Endkampf auch hier zu bestehen, nicht zu zweifeln haben. Die Kapitalisten unserer Sparte rütteln sich zu der im März wieder aufzulegenden Kriegsanleihe. Der Zuwachs bei den Sparkassen ist außerordentlich stark. Er ist im letzten Jahre nach Abschluß aller Bezeichnungen der Sparer auf die Kriegsanleihe auf 3½ Milliarden zu schägen. Die Zahl der Sparkassenbücher hat sich 1917 um mindestens 1½ Millionen vermehrt. Das im Kriege nun einmal schneller rollende Geld ist also in weite Kreise gelassen, in die Kreise, die die Millionenzahlen der Zeichner der letzten Anleihen stellten und sie hoffentlich bei der nächsten wieder stellen werden. (Beifall.)

Reichskanzler Graf Hertling erscheint im Saal.

Abg. Trimborn (Btr.): Die Bewegung für den Frieden wächst in allen Ländern zuwährend. Der erste Schritt war die Friedensherrschaft unseres Kaisers 1916. Ihr ehrlicher Friedenswill wurde durch den Beschluß des Reichstages vom 19. Juli 1917 bestätigt. Den ersten Erfolg der weiteren mühseligen Friedensarbeit haben wir am Freitag mit dem Ukrainevertrag einzuholen. Gestern haben wir die hochtreuliche Mitteilung von der Annahme der deutschen Friedensbedingungen durch Rußland gehört. Am 1. August 1917 erfolgte die Friedensstiftung des Papstes, die von Deutschland sofort als geeignete Grundlage für gegebene Friedensbemühungen bezeichnet wurde. Belgien hat erst Weihnachten 1917 darauf geantwortet und zwar nicht durchaus ablehrend. Leider hat Wilson damals in einem Ton erwidert, der ehrlichen Friedenswillen nicht erkennen ließ. Die Nichtbeachtung durch die übrigen Ententemächte hat verhindert, daß der Schritt des Papstes, der ein unvergleichliches Verdienst war, unmittelbar praktischen Erfolg hatte. Aus der geistigen Rede des Reichskanzlers ist aller Welt klar geworden, daß über die großen, für die Zukunft der Völker entscheidenden Fragen Übereinstimmung und in den strittigen Fragen Verhandlungsmöglichkeit besteht. Wilson hat durch seine leichte Rücksichtnahme die von Eroberungsabsichten dictierten Verlailler-Beschlüsse nicht abgehalten haben, weiter für den Frieden tätig zu sein. Den Ergebnissen der rein abgemachten und nächsternen Betrachtung des Reichskanzlers über die vier Punkte des Wilsonschen Friedensprogramms stimmen wir vollständig zu. Beide Seiten erfreulich erscheinen uns die Ausführungen des Reichskanzlers über Belgien. Vier klare Richtlinien hat er aufgestellt. 1. Deutschland will Belgien nicht annexieren. 2. Belgien darf zukünftig nicht der Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen sein. 3. Deutschland hat den ehrlichen Wunsch, mit Belgien wieder in Frieden und Freundschaft zu leben. 4. Alles weitere wird sich am Verhandlungstisch finden. Das oft verlangte klare Wort über Belgien hat mit einer direkten Einladung an die belgische Regierung geschlossen. Einflußreiche englische Politiker haben uns wiederholt gesagt, daß Klarheit über Belgiens Schicksal die Voraussetzung für die Aufnahme der allgemeinen Friedensverhandlungen sei. Jetzt gilt es für Englands liberale Politiker, hic Rhodius, sic Salta! In den Ostfragen begrüßen wir mit Herzem die frohe Botschaft des gestrigen Tages. Mit den politischen Zielen des militärischen Vormarsches im Osten sind wir einverstanden. Eroberungsziele werden nicht verfolgt. Es wird Deutschlands Ruhm sein, daß es die armen Völker von ihren schweren Leiden erlöst. Es wäre ein bedeutsamer Schritt, wenn die Staatsmänner der Entente an Stelle des Vernichtungswillens ehrlichen Verständigungstreten ziehen. Leider ist die Hoffnung darauf gering, aber solange uns die Feinde bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen. (Beifall.)

Die Rede des Reichskanzlers zeigte eine erfreuliche Frische (Heiterkeit). Dem von ihm entwinkelten Programm stimmen wir zu. Auch seine Ausführungen über die gegenwärtige Stellung von Parlament und Regierung finden unsere volle Zustimmung. Die elsäss-lothringische Frage bezeichnete der Reichskanzler mit Recht als eine rein deutsche, und wir erwarten Vorschläge der Regierung zu ihrer Regelung. Wenn die Erwartungen der Lebensmittelversorgung aus der Ukraine sich auch nur eingerahmen erfüllen, so schwindet jede Ernährungsorge. Die müstergültige Hal tung unseres Volkes wird durch nicht beeinträchtigt durch den Streit, der am gefundenen Sinne unserer Arbeiterschaft heitere. Es war ein politischer Streit, veranlaßt von der Unabhängigen Sozialdemokratie. Er gefährdet unsere Munitionsherstellung, stärkte die Hoffnung der Feinde auf innere Schwierigkeiten und wirkte so kriegserlängernd. Das zeigte sich deutlich auch an Tross. Kein Ausdruck ist sofern genug, dieses Verhalten der Unabhängigen Sozialdemokraten zu brandmarken. Werkmünder Leute sind diese Unabhängigen. Sie streiten für den Frieden, aber den ersten Frieden, den wir schließen können, lehnen sie ab. Sie wollen eben nicht Frieden, sondern internationale Revolution. (Zustimmung im Zentrum und rechts.) Nicht zu recht fertigen ist auch das Verhalten der sozialdemokratischen Mehrheit. Sie wollen wohl einer klaren Auseinandersetzung mit den Unabhängigen aus dem Wege gehen und ein weiteres Abschwanken der Arbeiterschaft zu diesen vermeiden. Aber das vaterländische Interesse hätte für sie ausschlaggebend sein müssen. Die klare Auseinandersetzung mit den Unabhängigen werden sie sowieso nicht vermeiden können. Auch die freien Gewerkschaften hätten den Streit wie die übrigen Arbeiterorganisationen deutlich verurteilen müssen. Korrekt und zeit war das Verhalten der Regierung; durch ihre Bereitschaft zum Verhandeln mit den Vertretern der Gewerkschaften gab sie zu erkennen, daß sie wirtschaftlichen Schäden abzuhelfen bereit ist. Redner geht dann auf Einzelheiten des Staates ein, und betont das besondere Interesse seiner Freunde am Ausbau des Einigungs- und Tarifwesens, an den Kriegerheimstätten, an der Fürsorge für die Beamten und am Mittelstand. Nach dem Kriege, darin sind wir wohl alle einig, werden wir allmählich wieder zu einer freien Volkswirtschaft gelangen müssen. Redner hofft auf einen guten Ausgang der preußischen Wahlreform, die

allerdings lediglich bei den preußischen gesetzgebenden Gattungen liege, und sieht im Christentum die Macht, die moralischen Schäden des Krieges zu heilen. Das Jahr 1918 wird das Jahr der Entscheidung sein. Unerhörtlich ist unter Vertrauen zur obersten Heeresleitung. (Bravo! im Zentrum.)

Die Bedingungen des Friedens im Osten.

Unterstaatssekretär von dem Busch verliest das deutsche Ultimatum, das von der russischen Regierung angenommen ist. Die Bedingungen lauten:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan im Frieden und Freundschaft zusammenzuleben.

2. Die Gebiete, die weßlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie liegen und zum russischen Reich gehören haben, werden der territorialen Höhe Rußlands bis zur Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schätz der Gebiete im Einvernehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, so bald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der obengenannten Linie gelegene Gebiet zu räumen.

3. Polen und Estland werden von russischen Truppen und Roter Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht befreit, bis Landesentwicklungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von russischen Truppen und Roter Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften Sicherheit tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der osmanischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen und erkennt die Absehung der türkischen Kapitulation an.

6. a) Die völlige Demobilisierung des russischen Heeres einschließlich der vor der jetzigen Regierung neu gebildeten Heeressteile ist unverzüglich durchzuführen; b) die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, in der Ostsee und im Eismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belegen, oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtkreis sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln; c) die Handelsfahrt im Schwarzen Meer und in der Ostsee wird wieder aufgenommen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt unter Weißfahrt der darin vorgeesehenen besondren Vergünstigungen für ostasiatische Länder wieder in Kraft. Dazu kommt Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze; alsbaldige Verhandlung über Abschluß eines neuen Handelsvertrages und Sicherung der Meißbegünstigung bis mindestens Ende 1925.

Artikel 8 regelt die rechtspolitischen Fragen.

9. Rußland verpflichtet sich, jegliche amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Heereseinrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Die Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Gewissensmäßige haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterschreiben, der innerhalb der nächsten zwei Wochen ratifiziert sein mag. (Zehn. bei den Ukr. Soz.)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Bei der Behandlung der großen Fragen der äußeren Politik steht das gewaltige Trauerspiel Rußlands voran, über dessen Art währendlich in diesen Tagen der Vorhang fallen wird. Was jetzt aus Rußland geworden ist, das zu erreichen, war nicht unsere Absicht. Wir kämpfen zur Verteidigung unseres Vaterlandes gegen den Zarismus.

Aber wir kämpften weder für die Zerstörung Rußlands,

noch für die Unterdrückung Belgiens, oder für Tongon und Tsch.

(Schr. mahr! bei den Soz.)

Als der Reichskanzler hier zuerst vom Selsbstbestimmungsrecht der Völker sprach, hat er nicht erklärt, daß seine Anerkennung durch Deutschland die Wiederanerkennung der Randvölker an Rußland anschließt. Eine derartige Forderung wird die gleiche Zurückhaltung auf anderen Seiten auslösen. Ob mit der Wiederaufnahme der Randvölker von Rußland etwas Richtiges erreicht ist, bezweifeln wir. Aber leere Proteste gegen Dinge, die wir zu ändern nicht stark genug sind, haben keinen Zweck. Jedenfalls darf man die Randvölker nicht in ein engeres Verhältnis zu Deutschland bringen als sie selbst wollen. (Schr. mahr! bei den Soz.) Noch einmal in letzter Stunde

warnen wir vor einer Regelung, die in Rußland Republikideen heranzieht. (Schr. mahr! bei den Soz.) Am unbestrittigsten steht der Dinge im Osten hat der russische Bolschewismus viel Schuld. Er hat Rußland vollständig entwaffnet und wenigstens anfangs leidenschaftliche Interesse für die Erhaltung des russischen Reiches gezeigt. Wenn er uns jetzt zunutzt, seine Fehler durch eine Revolution wieder gutzumachen, so verlangt er zuviel. Noch stehen wir im letzten im schweren Kampf, und die russischen Zustände unter elenquistischer Leitung sind kein angenehmes Vorbild. Es gehört ein sehr starker Glaube dazu, anzunehmen, daß nach einem Ja-

Man hat mir wegen dieses mützen Verhaltens die schwersten Vorwürfe gemacht, die ich hinnehmen muß. Man hat mir Bürokratismus, Formalismus, Engherigkeit vorgeworfen. Wenn eine sozialdemokratische Zeitung schreibt, ich hätte entschuldigt auf dem Weg nach Berlin das bishen Verbot verloren, das ich einmal gehabt hätte — so schnell geht das doch nicht, (Heiterkeit) und so stark präsentiert auch der Ostwind in Berlin nicht und namentlich für Leute, die vom Rhein kommen (Heiterkeit) — aber diesmal handelt es sich nicht um partikularistisch, sondern um hochpolitische Fragen. Außerdem war ich in diesem Fall Vertreter des Reichskanzlers, da kann man nicht von mir verlangen, daß ich mit Streitenden in Verbindung trete über hochpolitische Fragen, die nur das Forum des Reichstags angehen. Das halte ich für eine Versicherung der Begriffe, die ich nicht mitmache. Wenn ich mich mit Streitenden in eine solche Auseinandersetzung eingelassen hätte, so wäre das den Arbeitern anderer Betriebe billig gewesen. Wohin soll das führen? Das wäre die Atomisierung unseres politischen Lebens. Wenn nun in Arbeitertreffen durch meine Ablehnung Wirkung entstanden ist, so bedauere ich das sehr leidhaft, aber es war nicht meine Schuld, denn die Herren Abgeordneten mühten diese Ablehnung vorzutragen, insbesondere auch der Abg. Hesse, der schon im Jahre 1917 mit ausständigen Arbeitern bei dem damaligen Reichskanzler Bethmann-Holzmeg verhandelt hatte, der auch eine solche Verhandlung über politische Fragen mit Ausständen abgeschlossen hatte. Ich stand unter dem Eindruck, als sollte ein Druck auf die Regierung ausgeübt werden, ich sollte unter das landesfürstliche Zuchthaus gehen. Ich habe gesagt, die bolshewistische Welle war es, die uns diesen Streit gebracht hat, und wie hat diese Welle in Russland selbst gewirkt? Denor unser Land zu bewahren, war die Pflicht der Regierung, nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen. Nur hat zu meiner großen Freude der „Vorwärts“ und heute auch der „Wochendienst“ einen dicken Strich zwischen den Bolshewisten und den Sozialdemokraten und Gewerkschaften gezogen. Ich hoffe, dieser Trennungsrückstand wird dazu beitragen, daß sich nicht wieder solche Köpfe verwirren lassen. Herr Scheidemann hat ein Wort gesagt, das ich unterschreibe, in dieser aufgeregten Zeit müsse jedes Wort eines Staatsmannes drei, viermal überlegt werden. Wir würden überhaupt unsere Position hier und draußen im Lande verbessern, wenn wir uns nicht immer mit Schlagworten, wie „Annexionen“ und „Hungerfrieden“ beschreiben wollten. Wir mühten uns auch besser verstehen, wenn wir wenigstens den Verlust machen, unsere Nerven besser im Raum zu halten. Ich habe auf manche Worte des Herrn Scheidemann nicht erwidert, trotzdem ich solche scharfen Worte auch in meinem Lexikon habe, aber ich gebrauche sie nicht und hoffe so dazu beizutragen, daß unsere Nerven geschlossen bleiben. Wie ist nun draußen die Situation? Im Osten wird um den Frieden verhandelt, zum Teil ist er schon errungen. Im Westen steht unerschütterlich unsere Front. Wir sind nahe am Ziel, um so näher, je einiger wir zusammenstehen. Wenn jetzt als Zeuge des gewaltigen Krieges große neue Gedanken ungestüm nach Gestaltung ringen, so gehe ich persönlich den Glauben nicht auf, daß das deutsche Vaterland trotz allen Götters und Bräusens die Kraft in sich fühlen wird, auch diese neuen Gedanken nach deutscher Art auf wohlbürgerechte und friedliche Weise zur Lösung zu bringen. (Sehnsucht Beifall)

Abg. v. Endebrand (ton): An der Beurteilung des Kriegs sind wir vollständig einig mit dem Staatssekretär. Über die Friedensausichten mit Russland freuen wir uns alle. Wir danken den Friedensschluß dem tapferen deutschen Soldaten. Auch gegen England wird unter Heer und unsere Flotte sprechen. (Bravo rechts.) Belgien wollen wir nicht annexieren, aber militärisch, politisch und wirtschaftlich müssen wir die Oberhand behalten. Von Rumänien müssen wir eine gehörige Kriegerentschädigung verlangen. Von den Ausführungen des Kanzlers sind wir nicht besonders erbaut gewesen. (Heiterkeit links.) Seine Rede hat das Gegenteil von Einigkeit bewirkt. Sein Programm ist ja das, was der Reichskanzler vor der Reichstagssitzung übernommen hat. Dazu brauchen wir nicht viel zu sagen, wir sind ja dabei nicht gefragt worden. (Heiterkeit links.) Wenn der Kanzler das parlamentarische System verteidigte, so hat seine Rede eine große Schattenseite dieses Systems klar enthüllt. Die Vertreter des Regierungs fühlten sich bei diesem Spott nicht als Vertreter des ganzen Volkes, sondern einer einseitigen Parteirichtung. Wie ein Staatsmann eine solche Rede halten konnte, die jedes Vertrauen zu ihm bei der Mündigkeit untergraben mußte, ist mir unverständlich. In den preußischen Wahlkreis sich hinzuvermauern, hat der deutsche Reichstag kein Recht. Zum mindesten hätte man die Gefühle Preußens weitesten Städten daß man ihnen solche Vorwürfe eines Württembergers erwartet hätte. (Gr. Heiterkeit links.) Der Kanzler sprach von Bürgern und erzielte ihn dadurch, daß er eine vorverständliche Agitationssrede schlimmster Art hielt. (Lebhafte Zust. rechts, große Unruhe bei der Mehrheit.) Er hat uns zum Vorrückmarsch gemacht, daß wir unsere Kriegsziele energetisch vertreten. Ein Kanaler wie Biemack hat sich gefreut, als das deutsche Volk energische Ansprüche gegenüber Frankreich stellte und hat darum eine Stärkung seiner diplomatischen Tätigkeit gesehen. Ein typischer Einzelner in Versammlungen will ich garantiert entschuldigen. Da hat jede Partei vor der eigenen Tür zu feiern. Ein Appellsondergleichen war es, daß der Kanzler die Vaterlandspartei auf eine Stufe stellte mit den U.-Sta. Ja er ist noch weiter gegangen, er hat diese Richtung auf eine Stufe gehoben mit den Streitenden. Das ist geradezu emporend für unter Empfinden. (Lebh. Zust. rechts.) Der Kanzler muss doch diese wohlvorbereitete Rede gekannt haben. Wie er solche Angriffe, die die Uneinigkeit fördern müssen, wo wir Einigkeit brauchen, vertreten kann, verstehe ich nicht. Wir werden lieber schwigen haben, aber solche Vorwürfe können wir nicht auf uns legen lassen. Doch ich will mir keinen Witzton folgen lassen. Wir wollen gern alle Mühseligkeiten im Innern ertragen, solange bis der Friede erreicht ist, der Wert ist der Opfer, die das deutsche Volk gebracht hat. (Lebh. Beifall rechts.)

Kanzler Graf Hertling: Wenn die Herren die Rede des Kanzlers noch einmal in aller Ruhe nachlesen, wie ich es heute getan habe, werden sie finden, daß die Stimmung, die gegen am Schluss der Verhandlungen herortrat und jetzt auf der Rede des Kanzlers davorwirkt, nicht berechtigt war. Sie haben die Rede offenbar nicht ganz richtig aufgesetzt. Die Kräfte des Wahlrechts hat der Kanzler nur insofern erhöht, als sie tatsächlich weite Kreise der Bevölkerung des Deutschen Reichs auch außerhalb Preußens beschäftigt. (Schr. wahr! b. d. Mehrheit.) Ich bitte Sie, das Kriegsrecht doch nun einmal zu begraben, und trübe ich unterer Politik mitzuarbeiten, die hinter der Front in Waffen eine einheitliche Front im Innern erzielen will. (Lebh. Bravo! b. d. Mehrheit.)

Die weitere Debatte wird auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Schluß: 6 Uhr.

Der amtliche Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Amtlich)
Weitlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe wurden einige Belgier gefangen. An der sandstrichen Front beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerieviertel am Abend auf.

Vielfach kam es zu heftigen Kämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballons zwischen Dix und Aisne scheiterte. Wir können gestern 15 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballons ab. Hauptmann Ritter von Tutschke errang seinen 24. Sieg. Gefreiter Kosseck brachte in einem Fluge zwei Fesselballons zum Absturz.

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Nördlich von Dompat nahmen wir zwei russische Regimenter auf ihrem Rückmarsch gefangen.

Heeresgruppe Linsingen.

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Kerostenjew (30 Kilometer östlich von Chitomir) unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstört. Südlich von Chitomir drangen unsere Truppen bis Verditschew vor. In Krementz (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalquartiers, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front.

Englische Abteilungen, die über den Balkan vorwärts gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Vorstoß gesunken.

Italienische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

mangelnden Ernährung nicht widerstandsfähig genug ist. — der Tod sind die Folge. Sollte es wirklich keinen Weg geben, um diese Polonäen zu verhindern? Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Aber daran fehlt es leider in Südbelgien an vielen maßgebenden Stellen.

Ein nachahmungswertes Vorgehen.

Anlässlich der Bekanntmachung des Polizeiamtes über die Abgabe von Zucker an Kinder sprachen wir die Erwartung aus, daß den Kindern nun auch eine gewisse Ablieferungspflicht auferlegt würde. Wie wir erfahren, hat der Bierenzukerverein für Südbelgien und Umgebung, der mit rund 150 Mitgliedern den größten Teil der bislangen Kinder umfaßt, einstimmig beschlossen, 50% der Ernte für Lazarett und Kranken abzuliefern. Eine Kommission ist mit der Herstellung und Überwachung betraut. Hierbei ist zu bedenken, daß von dem verbleibenden Teil des Getreides ein erheblicher Prozentsatz für die Fütterung der Bienen reserviert bleiben muß. Das Vorgehen der Mitglieder des genannten Vereins verdient umso mehr Anerkennung, als das Reich nur 1/4 des erzielten Honigertrages der freien Verfügung des Amtes entzieht.

Wir halten es für selbstverständlich, daß das Polizeiamt nun auch den übrigen Kindern die Zucker beanspruchen, die gleichen Bedingungen stellt.

Die Unfälle im Südbelgischen im Jahre 1917.

Der stellvertretende Hafenmeister Kirsch hat als Hafeninspektor keinen Bericht über die Hafeninspektion im Vorjahr erstattet, dem wir folgende nähere Angaben über die Unfälle entnehmen:

Die Hafeninspektion wurde im Kriegsjahr 1917 in derselben Weise weitergeführt, wie in den vorhergehenden Kriegsjahren. Beschwerden über mangelhaftes Lösch- und Ladegefecht, die mir bei meinen Besichtigungsfahrten in den Häfen entgegengebracht wurden und die sonst zur Zuständigkeit der Hafeninspektion gehörenden Verfälle wurden untersucht, und wo Mängel festgestellt wurden, ihre Abstellung angeordnet.

Die täglichen Besichtigungen von Schiffen und Lagerplätzen konnten auch im Berichtsjahr nicht durchgeführt werden.

Infolge der weiteren Einberufung gelernter Hafenarbeiter zum Heeresdienst arbeiten jetzt hauptsächlich Arbeiter am Hafen; die mit den Arbeitsarbeiten und der Eigenart der Arbeiten im Hafen nicht vertraut sind. Die dadurch vermehrten Unfälle veranlassen den Transportarbeiter-Verband Südbelg. den Antrag zu stellen, die täglichen Revisionen in der Hafeninspektion wieder einzuführen.

Da ich durch den regen Schiffsverkehr und die Ausführung und Beachtung der durch den Krieg bedingten Gesetze und Verordnungen voll und ganz befähigt bin, wurde vom Polizeiamt angeordnet, daß für die Dauer des Krieges die in den Bezirken diensthabenden Hafenbeamten, soweit es ihre sonstigen Dienstvollzogenheiten gestatten, tägliche Besichtigungen auf den Schiffen und Lagerplätzen vornehmen.

Unfälle: In den der Hafeninspektion unterliegenden Betrieben ereigneten sich in der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1917 einschließlich 242 Unfälle und zwar während der Tagesarbeit von 6—6 Uhr 221, während der Nacharbeit von 6—6 Uhr 21, insgesamt 242 Unfälle. Von diesen waren 168 leichter, 42 mittlerer und 32 schwerer Art, davon 2 tödlich. Die Unfälle verteilen sich auf die Arbeitsplätze wie folgt: Schiffe 121, Holzlagerplätze 14, Kohlenlagerplätze 8, Sonstige Arbeitsplätze 94, Hochöfenwerk 5. Die Unfälle am Hochöfenwerk ereigneten sich auf Schiffen und an Land. Den Unfällen haben folgende Ursachen zu Grunde gelegen: 1. Herauffallen, Zusammenbrechen von Last und Gegenstände 76. 2. Umschlagen, Umfallen von Lasten und Gegenständen, Ausfallen und Fehlinricht 25. 3. Stoß und Fall bei der Arbeit 46. 4. Bewegen von Last und Ausbrechen derselben 81. 5. Heben und Abschlippen von Haken 14.

Art der Verletzungen: Kopfverletzungen 27, Rumpfverletzungen 44, Rippenbrüche und Quetschungen 5, Hand- und Fingerverletzungen 51, Arm- und Beinverletzungen 59, Fuß- und Zehverletzungen 55, Verbrüchen 1.

Alter der Verletzten: Die Verletzten standen im Alter von: 15—19 Jahren 20, 20—29 Jahren 27, 30—39 Jahren 32, 40—49 Jahren 50, 50—60 Jahren 64, 60—70 Jahren 38, ein Neugeborener 78 Jahre alt.

Verteilung der Unfälle auf die Monate und Wochentage: Januar 8 (2 schwere), Februar 18 (3 schwere), März 18, April 11 (1 schwer), Mai 16 (8 schwere), Juni 21 (3 schwere), Juli 22 (3 schwere), August 22 (8 schwere), September 24 (4 schwere), Oktober 25 (8 schwere), November 29 (3 schwere), Dezember 16, zusammen 242 (29 schwere), davon 2 tödlich.

Sonntag 12 (3 schwere), Montag 22 (5 schwere), Dienstag 37 (4 schwere), Mittwoch 38 (8 schwere), Donnerstag 39 (5 schwere), Freitag 46 (1 schwer), Sonnabend 39 (3 schwere).

Die schweren Verletzungen bestanden aus Bein-, Kopf-, Brust- und Augenverletzungen. In einem der tödlich verlaufenen Fälle starb beim Anhören der Halen der Lebendkette ab und traf den Arbeiter ins Auge. In dem anderen Falle war der Arbeiter beim Abholzen zwischen zwei Puffern geraten. Die mittleren und leichten Unfälle bestanden aus Quetschungen, Verrennen, Schwellenbildung, Verstauchungen und sonstigen Verletzungen.

In vielen Fällen, namentlich bei den schweren Verletzungen,

wurde eine sofortige Untersuchung an Ort und Stelle vorgenommen.

Die Unfallstation im Hafenamt wurde 4 mal, die im Schuppen 7 mal benutzt.

Die Beförderung der Verletzten erfolgte in allen Fällen schnell wie möglich durch Sanitätswagen.

Der südbelgische Staatshaushalt für 1918. Der den gegebenen Körperschaften zugegangene Entwurf des Haushaltplanes für 1918 folgt, wie schon kurz mitgeteilt, in Einnahme und Ausgabe mit 26 694 212,67 Mt. bei einem Fehlbetrag von 319 227,53 Mt. ab. Gegen das Vorjahr sind die Einnahmen um 2 331 212,20 Mt. die Ausgaben um 3 346 599,71 Mt. gestiegen. Die Mehreinnahmen sollen u. a. betrugen beim Finanz- und Steuerwesen 1 758 814,95 Mt., beim Bauwesen 47 294,96 Mt., die Betriebsanstalten sollen 141 923,54 Mt., das Badewesen 21 500 Mark, das Beleuchtungswezen 57 873,13 Mt., das Unterrichtswezen 12 682 Mt., Kunst, Wissenschaft und gemeinnützige Zwecke 15 806,65 Mt., die Heilsanstalten 225 000 Mt. und die öffentliche Wohltätigkeit 42 505 Mt. mehr erbringen.

Unter den Mehrausgaben steht das Finanz- und Steuerwesen mit insgesamt 1 469 025,81 Mt. ebenfalls an erster Stelle. Es erfordert weiter mehr als im Vorjahr Senat und Bürgerschaft 9896,72 Mt., Justiz 10 518,21 Mt., Bauwesen 221 322 Mt., Polizei 95 600 Mt., Stadt- und Landamt 44 640 Mt., Gefängnisse 22 145 Mark, Feuerlöschwesen 95 600 Mt., Betriebsanstalten 448 338,32 Mark, Badewesen 13 971,50 Mt., Beleuchtungswezen 51 714,88 Mt., Unterrichtswezen 155 41,80 Mt., Kunst, Wissenschaft und gemeinnützige Zwecke 64 755,32 Mt., Heilanstalten 376 790,88 Mt., öffentliche Wohltätigkeit 52 000 Mt., Ruhegehalte u. a. 22 363,02 Mark. Für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen sind 5 570 544,31 Mt. gegen 4 149 229,41 Mt. im Vorjahr eingestellt. In der für 1918 eingestellten Summe ist über eine Million Mt. enthalten als Abtrag auf die aus Anlaß des Krieges entstandenen Schulden.

Die Einkommensteuer, die im vorigen Jahre zu 5 500 000 Mt. veranschlagt war, ist mit 6 800 000 Mt. eingestellt worden. Die Steuerbehörde schätzt die Einheit zu etwa 900 000 Mt. und der Ertrag von 7/5 Einheiten bei Nichterhebung von 0,75 Einheiten für Einkommen bis zu 3000 Mt. auf 6 500 000 Mt. bis 6 750 000 Mark. Die Finanzbehörde glaubt die Einheit auf 910 000 Mt. und den Gesamtbetrag auf 6 800 000 Mt. annehmen zu können. Die Vermögenssteuer soll 20 000 Mt., die Veräußerungsabgabe 130 000 Mark, die Wertzuwachssteuer 20 000 Mt., die Gewerbesteuer 180 000 Mt. mehr erbringen, dagegen ist die Gewerbesteuer für den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaften um 10 000 Mt. niedriger veranschlagt. Für die Verstärkung von Anfängen des Haushaltplanes, für Nach- und Neubewilligungen sind diesmal 500 000 Mt. statt 300 000 Mt. eingestellt worden.

Bei dem günstigen Stand der Ausgleichskasse konnte von einer Erhöhung der Einkommensteuer abgesehen werden. Sie hat nach Abzug einiger in den Haushaltplan einzustellender und ihr zu entziehender Beiträge einen Bestand von 1 799 879,69 Mt. Daraus sind gemäß dem Gesetz vom 23. September 1908 1 199 879,69 Mark vorzutragen, sodass für die Deckung des Fehlbeitrages 600 000 Mark zur Verfügung stehen.

Die Liebesgabenabteilung. Die Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Liebesgaben, haben in den Monaten Januar und Februar eine größere Anzahl Abfindungen auf den Weg gebracht, bei welchen belorbene Feld- und Kriegslegionäre im Westen und im Osten betroffen wurden. Für das Regiment Südbelg. wurde um die vielfach eingehenden Wünsche einzelner Bedürftiger schnell gehandelt, ein Liebesgabendepot an der Front errichtet. Weiter treten jetzt Wünsche um Überbringung von Kleinstoff an die Abteilung heran. Diese können jetzt erfüllt werden. Dagegen ist die Abteilung leider nicht in der Lage, den fast täglich eintreffenden Anforderungen von großen Musikinstrumenten, wie Mandolinen, Geigen, Harmonicas, Trompeten u. a. zu entsprechen, da die hierfür zu zahlenden Preise eine Höhe erreichen, die die der Abteilung zur Verfügung stehenden Mittel übersteigen. Die Abteilung richtet daher an die Bevölkerung die Bitte, die durch Überbringung solcher Instrumente, die vereinzelt unbekannt vorhanden sein dürften, zu unterstützen. Spenden von Naturstein jeglicher Art kommen schon seit geraumer Zeit gar nicht mehr herein. Die Abteilung ist daher nur auf ihre beschränkten Mittel angewiesen und daher gewarnt, Einzelwünsche, die bis vor kurzem fast immer erfüllt wurden, abzuweisen und sich in dieser Richtung nur auf solche Mannschaften zu beziehen, deren Angehörige ihren Wohnsitz im Gebiete des südbelgischen Staates nachweisen. Ausgeschlossen ist jedoch aus wohlerwogenen Gründen, in allen Fällen die Bevölkerung von Wünschen, die Uhren, Dolche und Winkelmaschen betreffen, sowie von Unterzeug, Strümpfen und anderen Wirtschaften, wovon die Vorräte gänzlich erschöpft sind. Gaben werden jederzeit St. Annenstraße 2 gern entgegen genommen.

pt. Eisbruchbedienstet. In letzter Nacht sind mittels Eisbruchs in einem Kondit bei den Holzkürbigen folgende Sachen gestohlen: 3 Monometer aus Messing, 6 bis 8 Verzähnlüder von Schläuchen aus Messing, 1 Uebersieb mit Pferdfutter und Rinnerkrogen. In den Vermeln sind Haken oder Kämmenfelle als Futter eingesetzt.

Hamburg. Guter Fang. In der Stresemannfrage ist ein Vole verhaftet worden, der mit 18 Gefesseln in den von uns besetzten polnischen Gebieten rauhend, lungen und mordend von Ort zu Ort gezogen ist. Der Mordbrenner fiel der Polizei auf, weil der von ihm vorgelegte Dokument auf dem Bauch auf dem Rücken falsche Namen. An dem Stempel auf dem Bauch war teilweise mit einem Lintenstift nachgeholt worden. Der freigekommene bestreitet jede Schuld. Als man ihm aber die Photogravuren von drei ermordeten Personen vorlegte, drach er zusammen. Bei der letzten Vernehmung bestiente der Mann sich des fünften falschen Namens. An barem Geld hatte er 400 Mt. bei sich, obwohl er behauptete nur 8 Mt. zu besitzen. Militärkleid und Glacehandschuhe die der Vole auf seinen Raubzügen getragen hatte, konnten bei ihm beschlagnahmt werden.

Altone. Auch ein „Patriot“. Eine Strafe von 7000 Mark und zwei Monate Gefängnis für Übertretung einer Unterdrückungsverordnung erhielt der Kaufmann Wenzels aus Altone vom Schöffengericht. Dem Angeklagten war die Verwaltung und Abgabe von Pferdefutter, Haken u. dergl. vom kommunalen Futterstelle übertragen. In den ersten Monaten wurden ihm erheblich größere Meng

ten anwesenden Polizeibeamten übergeben, der Schlachter ist entkommt. Sie wurden dem Polizeigefängnis zugeführt, wo sie bis Montag verbleiben müssen. Nachdem am Montag festgestellt war, daß das Kind gekauft und bezahlt war, wurden die Verkäuferin in Freiheit gesetzt. Sie sowie der Landmann, der das Kind ohne Genehmigung des Viehhändelsverbandes verkauft hat, werden sich gerichtlich zu verantworten haben.

Wüster. Unglücksfall. In Krummendorf fand man den Müller Lemburg tot in der Mühle liegen. Die Verlegungen weisen darauf hin, daß Lemburg beim Schmitten in das Getriebe geriet. Er hatte aber noch die Kraft, nach unten zu gehen, wo man ihn als Leiche fand.

Newenburg. Hamsterei. Eine Frau, die mit gehämmerten Nahrungsmitteln nach Berlin wollte, wurde auf dem Bahnhof von der Polizei abgefangen. Es wurden gegen 800 Liter 20 Pfund Röckfleisch, 18 Pfund Butter, ferner Speck- und Mettwurst, Safer und Gerste, Roggen- und Weizenmehl und einige Pfund selbstgekochte Seife beschlagnahmt.

Sierberg. Brennender Güterzug. Der in der Station auf Richtung Rostow einlaufende Güterzug kam mit

zwei lichterloh brennenden, mit Krebstroh beladenen Güterwagen hier an. In der Nähe der Fabrik wurde der Zug auseinandergerichtet und mit der Löschvorrichtung der Fabrik die Bekämpfung des Feuers in Angriff genommen. Die Löschungsarbeiten gelangten bis jedoch schwierig, so daß der fahrlässige Güterzug nicht zur fahrenden Zeit ausfahren konnte.

Warin. Ungetreuer Betriebsleiter. Der Betriebsleiter Paul S. in Warin war angeklagt, in den Jahren 1915 und 1916 als Glockenmeister der Glockenfabrik in Warin an ihn gezahlte Beiträge von insgesamt 4000 bis 6000 Mk. nicht gebucht, sondern für sich verbraucht zu haben. Er wurde von der Güterwerke Strafammer zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Handelsschiffsschaden. Die meisten Schiffe wurden an der englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete englische Dampfer "Athene" (4078 Brutto-Register-Tonnen). Ein anderer Dampfer von mindestens 4000 Brutto-Register-Tonnen wurde als größtes Schiff eines Geleitzuges in gefährdetem Angriff abgeschossen. Fast alle Dampfer waren tief beladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Genua, 26. Februar. Nach einer Meldung aus Petersburg telegraphierte der Volkskommissar Stalin aus Kiew, die marxistische Rada werde in Brest-Litowsk den Friedensvertrag mit der Ukraine ratifizieren.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Gärtner in Süder.

Opfertage am 2. und 3. März 1918 für die Spende für deutsche Soldatenheime an der Front.

818

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Gemüse und Obst.

Auf Grund der §§ 4 und 7 der Verordnung des Reichs-kanzlers über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 9. April 1917 sind vom Freitag, dem 1. März 1918 ab folgende Höchstpreise festgesetzt oder bleiben fernherin in Gültigkeit:

Erzener Großhandelspreis, Kleinhandelspreis

1. Spinat	2. Blattspinat la. loser	3. Dolden- oder Pflan-	4. Grünkohl,	5. Rübenkohl	6. Blumenkohl	7. Blattkohl	8. grüne Bete, markt-	9. grüne Bete, markt-	10. kleine männliche Kü-	11. Blattkohl, die Strünke	12. Rübenkohl	13. Karotten, runde ohne	14. Karotten, runde ohne	15. Möhren,	16. Zwiebeln Köhren	17. Rote Bete	18. Schnittkohlrabe	19. Körner, geröst. Blatt	20. Schnittkohlrabe	21. Schnittkohlrabe	22. Schnittkohlrabe	23. Schnittkohlrabe	24. Schnittkohlrabe	25. Schnittkohlrabe	26. Schnittkohlrabe	27. Schnittkohlrabe	28. Schnittkohlrabe	29. Schnittkohlrabe	30. Schnittkohlrabe	31. Schnittkohlrabe	32. Schnittkohlrabe	33. Schnittkohlrabe	34. Schnittkohlrabe	35. Schnittkohlrabe	36. Schnittkohlrabe	37. Schnittkohlrabe	38. Schnittkohlrabe	39. Schnittkohlrabe	40. Schnittkohlrabe	41. Schnittkohlrabe	42. Schnittkohlrabe	43. Schnittkohlrabe	44. Schnittkohlrabe	45. Schnittkohlrabe	46. Schnittkohlrabe	47. Schnittkohlrabe	48. Schnittkohlrabe	49. Schnittkohlrabe	50. Schnittkohlrabe	51. Schnittkohlrabe	52. Schnittkohlrabe	53. Schnittkohlrabe	54. Schnittkohlrabe	55. Schnittkohlrabe	56. Schnittkohlrabe	57. Schnittkohlrabe	58. Schnittkohlrabe	59. Schnittkohlrabe	60. Schnittkohlrabe	61. Schnittkohlrabe	62. Schnittkohlrabe	63. Schnittkohlrabe	64. Schnittkohlrabe	65. Schnittkohlrabe	66. Schnittkohlrabe	67. Schnittkohlrabe	68. Schnittkohlrabe	69. Schnittkohlrabe	70. Schnittkohlrabe	71. Schnittkohlrabe	72. Schnittkohlrabe	73. Schnittkohlrabe	74. Schnittkohlrabe	75. Schnittkohlrabe	76. Schnittkohlrabe	77. Schnittkohlrabe	78. Schnittkohlrabe	79. Schnittkohlrabe	80. Schnittkohlrabe	81. Schnittkohlrabe	82. Schnittkohlrabe	83. Schnittkohlrabe	84. Schnittkohlrabe	85. Schnittkohlrabe	86. Schnittkohlrabe	87. Schnittkohlrabe	88. Schnittkohlrabe	89. Schnittkohlrabe	90. Schnittkohlrabe	91. Schnittkohlrabe	92. Schnittkohlrabe	93. Schnittkohlrabe	94. Schnittkohlrabe	95. Schnittkohlrabe	96. Schnittkohlrabe	97. Schnittkohlrabe	98. Schnittkohlrabe	99. Schnittkohlrabe	100. Schnittkohlrabe	101. Schnittkohlrabe	102. Schnittkohlrabe	103. Schnittkohlrabe	104. Schnittkohlrabe	105. Schnittkohlrabe	106. Schnittkohlrabe	107. Schnittkohlrabe	108. Schnittkohlrabe	109. Schnittkohlrabe	110. Schnittkohlrabe	111. Schnittkohlrabe	112. Schnittkohlrabe	113. Schnittkohlrabe	114. Schnittkohlrabe	115. Schnittkohlrabe	116. Schnittkohlrabe	117. Schnittkohlrabe	118. Schnittkohlrabe	119. Schnittkohlrabe	120. Schnittkohlrabe	121. Schnittkohlrabe	122. Schnittkohlrabe	123. Schnittkohlrabe	124. Schnittkohlrabe	125. Schnittkohlrabe	126. Schnittkohlrabe	127. Schnittkohlrabe	128. Schnittkohlrabe	129. Schnittkohlrabe	130. Schnittkohlrabe	131. Schnittkohlrabe	132. Schnittkohlrabe	133. Schnittkohlrabe	134. Schnittkohlrabe	135. Schnittkohlrabe	136. Schnittkohlrabe	137. Schnittkohlrabe	138. Schnittkohlrabe	139. Schnittkohlrabe	140. Schnittkohlrabe	141. Schnittkohlrabe	142. Schnittkohlrabe	143. Schnittkohlrabe	144. Schnittkohlrabe	145. Schnittkohlrabe	146. Schnittkohlrabe	147. Schnittkohlrabe	148. Schnittkohlrabe	149. Schnittkohlrabe	150. Schnittkohlrabe	151. Schnittkohlrabe	152. Schnittkohlrabe	153. Schnittkohlrabe	154. Schnittkohlrabe	155. Schnittkohlrabe	156. Schnittkohlrabe	157. Schnittkohlrabe	158. Schnittkohlrabe	159. Schnittkohlrabe	160. Schnittkohlrabe	161. Schnittkohlrabe	162. Schnittkohlrabe	163. Schnittkohlrabe	164. Schnittkohlrabe	165. Schnittkohlrabe	166. Schnittkohlrabe	167. Schnittkohlrabe	168. Schnittkohlrabe	169. Schnittkohlrabe	170. Schnittkohlrabe	171. Schnittkohlrabe	172. Schnittkohlrabe	173. Schnittkohlrabe	174. Schnittkohlrabe	175. Schnittkohlrabe	176. Schnittkohlrabe	177. Schnittkohlrabe	178. Schnittkohlrabe	179. Schnittkohlrabe	180. Schnittkohlrabe	181. Schnittkohlrabe	182. Schnittkohlrabe	183. Schnittkohlrabe	184. Schnittkohlrabe	185. Schnittkohlrabe	186. Schnittkohlrabe	187. Schnittkohlrabe	188. Schnittkohlrabe	189. Schnittkohlrabe	190. Schnittkohlrabe	191. Schnittkohlrabe	192. Schnittkohlrabe	193. Schnittkohlrabe	194. Schnittkohlrabe	195. Schnittkohlrabe	196. Schnittkohlrabe	197. Schnittkohlrabe	198. Schnittkohlrabe	199. Schnittkohlrabe	200. Schnittkohlrabe	201. Schnittkohlrabe	202. Schnittkohlrabe	203. Schnittkohlrabe	204. Schnittkohlrabe	205. Schnittkohlrabe	206. Schnittkohlrabe	207. Schnittkohlrabe	208. Schnittkohlrabe	209. Schnittkohlrabe	210. Schnittkohlrabe	211. Schnittkohlrabe	212. Schnittkohlrabe	213. Schnittkohlrabe	214. Schnittkohlrabe	215. Schnittkohlrabe	216. Schnittkohlrabe	217. Schnittkohlrabe	218. Schnittkohlrabe	219. Schnittkohlrabe	220. Schnittkohlrabe	221. Schnittkohlrabe	222. Schnittkohlrabe	223. Schnittkohlrabe	224. Schnittkohlrabe	225. Schnittkohlrabe	226. Schnittkohlrabe	227. Schnittkohlrabe	228. Schnittkohlrabe	229. Schnittkohlrabe	230. Schnittkohlrabe	231. Schnittkohlrabe	232. Schnittkohlrabe	233. Schnittkohlrabe	234. Schnittkohlrabe	235. Schnittkohlrabe	236. Schnittkohlrabe	237. Schnittkohlrabe	238. Schnittkohlrabe	239. Schnittkohlrabe	240. Schnittkohlrabe	241. Schnittkohlrabe	242. Schnittkohlrabe	243. Schnittkohlrabe	244. Schnittkohlrabe	245. Schnittkohlrabe	246. Schnittkohlrabe	247. Schnittkohlrabe	248. Schnittkohlrabe	249. Schnittkohlrabe	250. Schnittkohlrabe	251. Schnittkohlrabe	252. Schnittkohlrabe	253. Schnittkohlrabe	254. Schnittkohlrabe	255. Schnittkohlrabe	256. Schnittkohlrabe	257. Schnittkohlrabe	258. Schnittkohlrabe	259. Schnittkohlrabe	260. Schnittkohlrabe	261. Schnittkohlrabe	262. Schnittkohlrabe	263. Schnittkohlrabe	264. Schnittkohlrabe	265. Schnittkohlrabe	266. Schnittkohlrabe	267. Schnittkohlrabe	268. Schnittkohlrabe	269. Schnittkohlrabe	270. Schnittkohlrabe	271. Schnittkohlrabe	272. Schnittkohlrabe	273. Schnittkohlrabe	274. Schnittkohlrabe	275. Schnittkohlrabe	276. Schnittkohlrabe	277. Schnittkohlrabe	278. Schnittkohlrabe	279. Schnittkohlrabe	280. Schnittkohlrabe	281. Schnittkohlrabe	282. Schnittkohlrabe	283. Schnittkohlrabe	284. Schnittkohlrabe	285. Schnittkohlrabe	286. Schnittkohlrabe	287. Schnittkohlrabe	288. Schnittkohlrabe	289. Schnittkohlrabe	290. Schnittkohlrabe	291. Schnittkohlrabe	292. Schnittkohlrabe	293. Schnittkohlrabe	294. Schnittkohlrabe	295. Schnittkohlrabe	296. Schnittkohlrabe	297. Schnittkohlrabe	298. Schnittkohlrabe	299. Schnittkohlrabe	300. Schnittkohlrabe	301. Schnittkohlrabe	302. Schnittkohlrabe	303. Schnittkohlrabe	304. Schnittkohlrabe	305. Schnittkohlrabe	306. Schnittkohlrabe	307. Schnittkohlrabe	308. Schnittkohlrabe	309. Schnittkohlrabe	310. Schnittkohlrabe	311. Schnittkohlrabe	312. Schnittkohlrabe	313. Schnittkohlrabe	314. Schnittkohlrabe	315. Schnittkohlrabe	316. Schnittkohlrabe	317. Schnittkohlrabe	318. Schnittkohlrabe	319. Schnittkohlrabe	320. Schnittkohlrabe	321. Schnittkohlrabe	322. Schnittkohlrabe	323. Schnittkohlrabe	324. Schnittkohlrabe	325. Schnittkohlrabe	326. Schnittkohlrabe	327. Schnittkohlrabe	328. Schnittkohlrabe	329. Schnittkohlrabe	330. Schnittkohlrabe	331. Schnittkohlrabe	332. Schnittkohlrabe	333. Schnittkohlrabe	334. Schnittkohlrabe	335. Schnittkohlrabe	336. Schnittkohlrabe	337. Schnittkohlrabe	338. Schnittkohlrabe	339. Schnittkohlrabe	340. Schnittkohlrabe	341. Schnittkohlrabe	342. Schnittkohlrabe	343. Schnittkohlrabe	344. Schnittkohlrabe	345. Schnittkohlrabe	346. Schnittkohlrabe	347. Schnittkohlrabe	348. Schnittkohlrabe	349. Schnittkohlrabe	350. Schnittkohlrabe	351. Schnittkohlrabe	352. Schnittkohlrabe	353. Schnittkohlrabe	354. Schnittkohlrabe	355. Schnittkohlrabe	356. Schnittkohlrabe	357. Schnittkohlrabe	358. Schnittkohlrabe	359. Schnittkohlrabe	360. Schnittkohlrabe	361. Schnittkohlrabe	362. Schnittkohlrabe	363. Schnittkohlrabe	364. Schnittkohlrabe	365. Schnittkohlrabe	366. Schnittkohlrabe	367. Schnittkohlrabe	368. Schnittkohlrabe	369. Schnittkohlrabe	370. Schnittkohlrabe	371. Schnittkohlrabe	372. Schnittkohlrabe	373. Schnittkohlrabe	374. Schnittkohlrabe	375. Schnittkohlrabe	376. Schnittkohlrabe	377. Schnittkohlrabe	378. Schnittkohlrabe	379. Schnittkohlrabe	380. Schnittkohlrabe	381. Schnittkohlrabe	382. Schnittkohlrabe	383. Schnittkohlrabe	384. Schnittkohlrabe	385. Schnittkohlrabe	386. Schnittkohlrabe	387. Schnittkohlrabe	388. Schnittkohlrabe	389. Schnittkohlrabe	390. Schnittkohlrabe	391. Schnittkohlrabe	392. Schnittkohlrabe	393. Schnittkohlrabe	394. Schnittkohlrabe	395. Schnittkohlrabe	396. Schnittkohlrabe	397. Schnittkohlrabe	398. Schnittkohlrabe	399. Schnittkohlrabe	400. Schnittkohlrabe	401. Schnittkohlrabe	402. Schnittkohlrabe	403. Schnittkohlrabe	404. Schnittkohlrabe	405. Schnittkohlrabe	406. Schnittkohlrabe	407. Schnittkohlrabe	408. Schnittkohlrabe	409. Schnittkohlrabe	410. Schnittkohlrabe	411. Schnittkohlrabe	412. Schnittkohlrabe	413. Schnittkohlrabe	414. Schnittkohlrabe	415. Schnittkohlrabe	416. Schnittkohlrabe	417. Schnittkohlrabe	418. Schnittkohlrabe	419. Schnittkohlrabe	420. Schnittkohlrabe	421. Schnittkohlrabe	422. Schnittkohlrabe	423. Schnittkohlrabe	424. Schnittkohlrabe	425. Schnittkohlrabe	426

Wir brauchen Astrachan!

Ein Vorschlag für die Aldeutschen.

Da schimpfen die Aldeutschen über die jämmerliche deutsche Weitläufigkeit. Aber zeigt sich diese nicht selbst in ihrer Unbedeutsamkeit? Was verlangen Sie denn groß? Man lese ihre wütigsten Broschüren, man blättere in „Lehmanns Erneuerung!“ Kein einziger Innerer ist, der über Mostau hinausgeht, der nicht an irgend einem unbedeutenden russischen Fluss halt macht. Sind das Ziele, eines Edelvölkens würdig?

Die Aldeutschen zerbrechen sich den Kopf darüber, was uns nach dem Kriege nötigt, aber das Wichtigste vergessen sie! Sie fordern das Erz von Brey, die Kohle von Polen und Belgien, die Häfen der flandrischen Küste, die Auslieferung der englischen Handelsflotte, die Uecker Livlands und Kurlands und ähnliche Kleinigkeiten. Aber was nützt uns Kohle, Erz, Schiffe, Häfen, Uecker ohne das Wichtigste — ohne den Kaviar von Astrachan!

Wieder einmal hat man die Hauptsache total vergessen. Und doch ist ohne den Alleindeutsch des Astrachaner Kaviars Deutschland ruiniert, dem Elend und der Knechtschaft preisgegeben für alle Zukunft. Denn was soll das Volk mit den schönsten Schiffen, Uedern und Erzlagern anfangen, wenn dieses Volk — jüngst gar nicht vorhanden ist!

Bevölkerungspolitik — davon wird jetzt soviel geredet, aber ohne jede Sachkennnis. Über unsere Verluste an Menschen braucht kein Wert gezeigt zu werden. Der Geburtenausfall ist kolossal. Diese Lücken, sagt man, müssen künftig ausgefüllt werden. Sehr schön, aber wie? Wie soll ein Volk diese Lücken ausfüllen, das drei Jahre lang — von Kohlruhe gelebt hat. Darum rufen wir als höchste nationale Forderung: Hier mit dem Kaviar von Astrachan zur Stärkung unserer Bevölkerung!

Man versteht jetzt: Es handelt sich um die höchsten Güter der Nation. Wer nicht mit uns Astrachan und die dort lagernden Kaviarvorräte fordert, ist ein Verräter an der deutschen Sache, wert, mit Scheidemann und Ebert auf den Sandhausen gestellt zu werden. Wie wird das russische Volk nach dem Kriege anwachsen, wenn es im Besitz seiner Kaviarverarbeitung bleibt, und wie rapid wird das deutsche Volk abnehmen. Kommt heute ein Deutscher auf drei Russen, so wird in 50 Jahren nur noch ein halber Deutscher auf 20 Russen kommen. Darum schreien wir nochmals mit vollem Lungenkraft: Kaviar fürs Volk! Dieser Krieg darf nicht enden, ohne daß Astrachan, die uraltste deutsche Stadt, in der noch nie ein Deutscher gelebt hat, wieder deutsch wird.

Zumal, wo die Sache jetzt so leicht ist. Wir sind doch gerade im schönsten Vormarsch. Nur rund 2000 Kilometer gilt es noch weiter vorzurücken, um die deutsche Fahne über Astrachan zu hissen. Erreichen wir die nie wiederkehrende Gelegenheit. Unzählige Kinder, Enkel und Urenkel werden uns dafür segnen. Deutschland dieses höchste Gut gerettet zu haben.

Erik Raadi.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Heimfahrt an den Kindern.

Die „Preußisch-Litauische Zeitung“ macht unter der Spitzname: „Keine Streiterkinder!“ diese Mitteilungen:

Bei einem Teile der Kreiseingefessenen ist die Besorgnis laut geworden, daß auch solche Kinder hier Aufnahme finden können, deren Eltern oder Geschwister an dem Streit in der vorvergangenen Woche beteiligt gewesen sind. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist dieser Möglichkeit im Einvernehmen mit den entsendenen Kommunalverbänden in ausreichender Weise vorgebeugt. Hierzu sei noch be-

Handel und Wandel.

Von F. W. Haßländer.

Was machen Sie da? fragte Sibylle.

„Ich möchte nicht schlafen,“ entgegnete der Doktor, „ging um das Wehr spazieren, und bemerkte dort einen Pfahl, der los geworden und den das Wasser morgen wahrscheinlich abgespült hätte.“

„Ich weiß nicht, der Doktor sah heute abend so trümmrig aus und dabei tief betrübt, gerade wie an einem regnerischen Novembermorgen, als ich in dem Reizmühlischen Hause erwachte und er jenen unvergleichlichen Kaffee Kochte.“

„Es ist eine schöne Nacht heute, lieber Doktor,“ sagte ich ihm, und er entgegnete: „Ja wohl — vielleicht — wie man's nimmt!“ Ich packt der Mütze und ich werde verdrießlich, ja traurig, wenn ich an schönen Sommerabenden allein bin. Sie sind wohl nie melancholisch,“ legte er spöttisch lachend hinzu.

„Gott sei Dank, mein!“ sagte Sibylle für mich. „In den Kindjahren,“ hat man keine Ursache traurig zu sein.“ In den Kindjahren,“ lachte der Doktor, „nun, das ist ein tüchtiges Kind.“

„Ja, aber doch noch mein Kind,“ versetzte Sibylle und fügte mich auf die Stirn. „Nicht wahr, du? Und segen Sie, Doktor.“ Sie sah in ihrer unzufriedigen Natürlichkeit fort, und neigte auf ihr Tuch, „ich habe ihn förmäßig zugedeckt, damit er sich nicht erkalte.“

„Aber ein glückliches Kind,“ sagte der Doktor, „wenn ich mich zum Beispiel erfülle, danach fragt kein Mensch.“

„Ja, das ist das alte Kapitel,“ entgegnete Sibylle, „und da hat die Mutter ganz recht, wenn sie Ihnen antwortete, es sei nicht schön, daß Sie glauben, man nehme keinen Anteil an Ihnen. Man nimmt gewiß Anteil, und sehr viel Anteil an Ihnen.“

„Ist das wahr,“ fragte der Doktor freudig, „ist das gewiß wahr? Geben Sie mir die Hand darauf.“

„Wie kann ich Ihnen denn vom Fenster aus die Hand darauf geben?“ lachte das Mädchen.

Doch er bat wiederholst und lächelnd: „O geben Sie mir die Hand darauf.“

„So gib ihm doch die Hand, Sibylle,“ sagte ich. Und langsam wickelte sie den Arm aus dem warmen Tuch und streckte sie dem Doktor hinab.

Da jubelte er mit leiser Stimme und doch hoch auf, hoch aus rote Freude und glücklichem Gemüte. Auch ich betrat wieder freundliche Worte von ihm.

„Lieber Erdbeerjüngling,“ lachte er; „kommen Sie, wir müssen noch einen Spaziergang in den Wald machen. Die Welt ist doch

merkt, daß die arbeitende Bevölkerung in den Kreisen Höhde Stadt und Land und in der Stadt Bochum, deren Kinder auch in diesem Jahre voraussichtlich wiederum dem Landkreis Iserburg zugewiesen werden, sich an dem Streit wenig oder gar nicht beteiligt hat.“

Mit der Verhöhung der (selbstverständlich streng christlichen und extrem konservativen) Kreiseingefessenen Leser der „Preußisch-Litauischen Zeitung“ ist natürlich die Sache nicht abgemacht. Die in dem Elaborat genannten Städte und auch die nicht genannten Industriestädte, die ebenfalls Kinder in diesen Bezirk senden, werden nicht umhin können, sich dahin zu äußern, ob es wahr ist, daß sie gewillt seien, die aufs Land zu sendenden Kinder nach dem Grundsatz auszuwählen, ob ihre Väter oder Brüder an dem verlorenen Demonstrationsstreit beteiligt gewesen sind. Das aus der abgedruckten Notiz für die beteiligte Bevölkerung sich ergebende moralische Defizit brauchen wir nicht im einzelnen aufzurechnen. Das liegt offen zutage.

Spanien.

Nach den bisherigen Wahlergebnissen wurden vier Sozialisten gewählt.

Die Kriegslage.

Die Heeresberichte.

WTB. Berlin, 26. Februar, abends. (Amtlich.) Die Operationen im Osten nehmen den beobachteten Verlauf. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Rußland.

Die russische Delegation für Brest-Litowsk.

Meldung der P. T. A. Auf Anordnung des Rates der Volksbeauftragten wurde eine Abordnung nach Brest-Litowsk gesandt, um den vor der deutschen Regierung vorgeschlagenen und in der Sitzung vom 24. 2. 4 Uhr morgens vom ausschließenden Hauptausschuß in Petersburg angenommenen Frieden zu unterzeichnen. Mitglieder der Friedensdelegation sind: Trogki, Volksbeauftragter für Auswärtige Angelegenheiten, Tschetschow, Sokolikow, Potomsk und Aleksejew, die Mitglieder der Partei der Sozialrevolutionären, Linken und ferner Delegationssekretär Karaschan, Toffe und militärische Sachverständige.

Nach einer Kopenhagener Meldung ist Trogki erkrankt.

Sozialistische Friedensvermittler in Finnland.

Wie „Stockholms Tidningar“ aus Helsingfors erfährt, macht der Bericht schwedischer und dänischer Sozialdemokraten in Finnland zwischen der Roten und Weißen Garde zu vermitteln, gute Fortschritte. Der dänische Sozialdemokrat Marius Wolff erklärt einem Mitarbeiter des Blattes, die Hauptbedingung für eine Vermittlung sei, daß von den Roten Gardisten nur diejenigen, die wirkliche Gewalttaten begangen haben, gesetzlich bestraft werden.

Die aktiveren Botschafter in Petersburg beschlossen nach einer amtlichen Ruxiermeldung abzureisen.

Der Balkankrieg.

Zu den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Aus Sibiu wird aus zuverlässiger diplomatischer Quelle gemeldet: Nachdem das Ministerium Abarten am 11. Februar

Er warf mit einer Fausthand heraus und sprang über das Wehr hinab. Sibylle sah ihm nach und während sie zu mir sagte: „Gute Nacht, mein Lieber, schlaf recht wohl,“ hatte sie ein seltsames, freundliches Lächeln auf den Lippen. Darauf ging sie in ihre Kammer und es war mir recht lieb, daß sie ging; denn wenn ich auch gern bei meiner Nichte war, so zog ich doch eine nächtliche Waldpromenade mit meinem Doktor vor.

Der Doktor machte heute nacht mit mit einen Spaziergang, der sah an die Jagden auf den Dachs erinnerte. Er raste bergauf, bergab, und wo die Waldwölfe am breitesten waren, da sprang er darüber hinweg und sang und jubelte und mich hatte er wieder recht lieb, denn er führt mich zu wiederholten Malen auf die Stirn.

Es mochte Mitternacht sein, als wir zur Mühle zurückkehrten, die still und dunkel in der Talshlucht vor uns lag. Hinten uns stand der Mond über den Berggründ und verschleierte das kleine Fenster, wo Sibylle schlief. Von dem gespenstigen Wehr fielen einzelne Tropfen herab, leuchteten im Fallen wie Silber, und wo sie das Wasser berührten, gab es einen zitternden hellen Kreis, der sich langsam weiter und weiter ausdehnte.

„Kennt Sie das Märchen vom Dorndöslein?“ fragte mich der Doktor. „Es war einmal eine wunderschöne Prinzessin, und die wohnte im dichten Wald. Sie sah sich an einer Spindel und fiel in tiefen Schlaf. Allmählich wuchsen die Bäume und Gräser um das Haus herum höher und höher und wurden immer dichter und dichter. Niemand konnte am Ende mehr hinein und niemand wußte am Ende mehr, wo die Prinzessin schlief. Da kam der Ritter, für den die Prinzessin vom Schädel bestimmt war; ihm ganz allein öffneten sich die verschlossenen Zweige; er erwachte sie mit einem Kuss und dann wurde sie sein Weib.“ Und nachdem er mir dieses Märchen erzählt hatte, stützte er den Kopf auf die Hände und seine Züge nahmen einen erschöpften, fast erbitterten Ausdruck an, und er sang mit holblauer Stimme:

In einem süßen Grunde,
Da geht ein Ringentzad.
Mein Liebchen ist verschwunden.
Das dort gewohnt hat.

Sie hat mir Treu' versprochen.
Gab mir ein Ringlein,
Sie hat die Treu' gebrochen.
Das Ringlein sprang entzwey.

„Weh weg mit allen finstern Gedanken,“ unterbrach er noch selber und rief laut: „Gute Nacht, Erdbeerjüngling! Gedanken Sie meine beständig, wir werden uns, hoff' ich, freudig wiedersehen.“

„Bis morgen,“ entgegnete ich lachend.

„Wer weiß,“ verlegte er und schwang sich durch das Fenster in die Schlafräume.

dem König Ferdinand den Frieden geleistet hatte, wurde ein amtliches Communiqué veröffentlicht, in dem die Regierung es als ihre wichtigste Aufgabe bezeichnete, einen für Rumänen ehrenvollen Frieden mit den Mittelmächten unter voller Sicherung der Dynastie zu schließen. In das neue Kabinett sind keine Interventionen aufgenommen worden.

Der Seetrieg.

Die Beute des „Wolf.“

Rexier meldet amtlich: Der deutsche Hilfskreuzer „Wolf“ versenkte während seiner fünfmonatigen Kreuzfahrt neuerlich 11 Schiffe im Indischen und Stillen Ocean und machte die Besetzung zu Gefangen. Diese Schiffe, die seit langer Zeit als vermisst gemeldet wurden, sind die Dampfer „Turriffella“, „Sakana“, „Worworth“, „Vos“, die Segelschiffe „Meirane“, „Minslow“, „Beloge“, „Encore“, „Matias“, „Hilchi Maru“, „Sog Mend“, „Turriffella“, der ein unbewaffnetes Handels- und nicht ein Kreuzer war, wurde von „Wolf“ im Februar 1917 gekapert und eine deutsche Besatzung an Bord gebracht. „Turriffella“ wurde dann zum Minenleger ausgerüstet, aber wenige Tage darauf von einem britischen Kriegsschiff gesetzt, worauf die Besatzung die „Turriffella“ versenkte und selbst zu Gefangen gemacht wurde.

Die Kämpfe im Orient.

Der Vormarsch in Armenien.

Das türkische Kriegspressequartier teilt mit: Im Laufe des 24. 2. wurde auch Erzegyun von dem Drucke der Räuberbanden befreit. Unsere zum Schutz ausgesandten Truppenmarschierten in Kolonnen durch die Stadt und verfolgten die nach Osten fliehenden Banden. Unsere Truppen drangen auch in die Stadt Mamakatum ein, deren größter Teil von den Banden eingeschlossen war. Die in Richtung auf Erzegyun sich zurtreffenden Banden morbelten und verbrannten in den Dörfern, die sie durchzogen, gegen 300 wehrlose Muslime.

Aus dem Gerichtsaal.

Zwei Jahre Zuchthaus für die Aussöhnung zum Streit. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht stand in Berlin u. a. der Schankwirt Otto Maßke unter der Anklage, durch öffentliche Reden zum Streit aufgefordert zu haben. Der Antrag lautete auf zwei Jahre Zuchthaus, umzuwandeln in ein Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

Aus Nah und Fern.

Sieben Bauarbeiter tödlich verunglüfft. In Trittenow beim Spremberg stürzten sieben Arbeiter, die an einem Schornstein beschäftigt waren, infolge Gerückschlags ab, und blieben auf der Stelle tot.

Raubmord. Die Frau des Habenbesitzers Lipert in Rudowstadt wurde in dem benachbarten Bock-Leich im Walde ermordet und beraubt aufgefunden. Der Täter ist noch unbekannt.

Wolkenbruch-Verheerungen in Niedersächsisch-Indien. Aus Ammerda wird gedroht: Die Niedersächsisch-Indische Presseagentur meldet aus Batavia, daß infolge eines heftigen Wolkenbruches und gewaltigen Wildsturmeshalb Batavia unter Wasser steht. Mehrere Dörfer sind weggerissen und einige tausend Personen obdachlos.

Drucksachen jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden fabrik und väntlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Süder Volksboten“, Johanniskirch. 46

Am anderen Tage, als ich aus meinem Zimmer herunterkam, befand sich alles in der Mühle in großer Aufruhr. Der Doktor Burbus nämlich war in der Frühe nicht zu finden gewesen und nach einer Stunde brachte ein kleiner Bauernbursche einen Brief von ihm, den er ihm im Walde gegeben, an die Müllerin. Dieser Brief mußte ganz sonderbares Zeug enthalten haben; denn der Bäcker war verdächtlicher als je, und Sibylle kam mit rotgeweiteten Augen zu Tische. Bis zum Gesinde herab erschöpft man sah die Knechte und die Magde, die ihn recht lieb gehabt, sich in phantastischen Vermutungen erschöpft, sprach man nicht mehr vom ihm und gedachte seiner niemehr. Nur wenn ich bei Sibylle war, wurde sein Name genannt, und daß der Doktor so plötzlich fortgegangen war, schien dem Mädchen sehr, sehr wehe zu tun.

Doch das Rad meines Schicksals, das während dieses Frühjahrs und Sommers sanft und angenehm zwischen Blumen und Wald dahingerollt war, rollte plötzlich einen neuen Aufschwung, und die Kraft zu diesem Aufschwung kam in Gestalt eines Briefes meines Onkels und Vormundes, der in C. bei meiner Großmutter geschrieben und wahrscheinlich das Resultat eines neuen großen Familienerfolges war. Er lautete folgendermaßen:

„Mir scheint, daß das Schlaraffenleben auf der Mühle Dir sehr wohl bekommt, wenigstens das Du größer und stärker geworden bist, habe ich von dem Bäcker erfahren, daß Du aber in Deinemantwortlichen Leidet nicht daran denkt, auf welche Art sich Deine Zukunft gestalten könnte, und daß Du nicht ein einziges Mal an mich schickst, ich möchte Dir doch ja für Deinen Wider eine neue Kondition besorgen, wie gesagt, daß Du alles vergisst, um daß Deine kostbare Jugendzeit durchzugehen, indem Du dem Bäcker nachdrücklich und bestimmt ausstammst, daß Du nicht mich gar nicht, denn ich kenne Dich. Danke es also Deinem Glück, in mit einem unermüdlichen Vormund gefunden zu haben, und denke es meinen vielen breitkreisteten Bekanntschaften, die Dir eine Lehrstätteliste in der Fabrikstadt C. vertheilen, und obendrein keine Stelle in einem Spezereigeschäft, sondern in einer Modewarenhandlung bei dem höchst ehrenwerten Hause Johanna Kaspar Stigls und Comp. Nach C. wirdst Du zu Hause gehen. Dort angelommen, wirst Du die einstigen Zeiten unseres Bäckers, Herrn Professor B., überziehen und dieser verehrte Freund wird Deine Einführung in dem Handlungshause, wo man Dir aufzunehmen gedenkt, bestens und freundlich vermittelten. Vieles Erinnerungen habe ich nicht mehr Lust Dir zu geben; schlägt auch diesmal das hohen Hoffnung, das wir auf Deine künftige gute Ausführung setzen, fehl, so grebe ich meine Hand gütlich von Dir und Du kannst alsdann den letzten Notanten ergreifen, welches jungen lieberlichen Subjekts übrigbleibt, das heißt zum Fall weißt weißt.“

„Im übrigen grüßen Dich meine Kinder sehr freundlich, sowie ich und verbleibe dabei bis auf weiteres Dein wohlgelebter Doktor.“

(Fortsetzung folgt)

